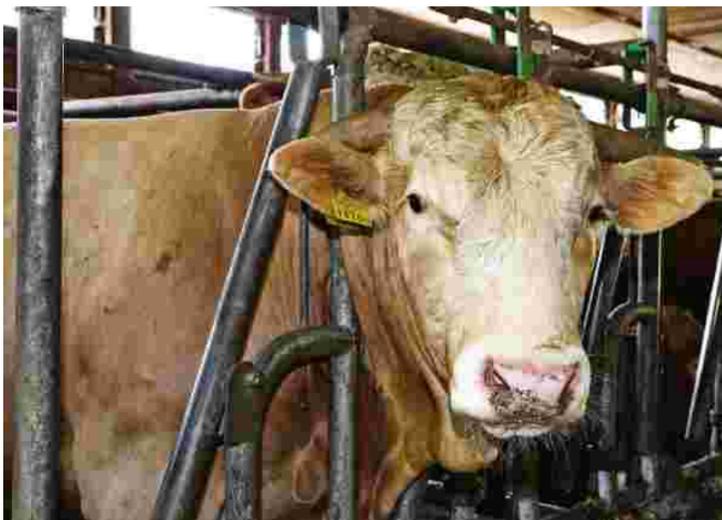




Der 33 Jahre alte Milchkuhstall aus Holz wurde für die Jungstiermast umgerüstet. Spielt das Wetter mit, bleiben die Tore geöffnet.



Neben dem typischen Fleckvieh werden auch Kreuzungstiere von Fleischrassen mit Limousin am Betrieb gehalten.

Fleisch im Fokus

Teil 6
Jungstiermast

Entgeltliche Kooperation

Beste Rindfleisch-Qualität für Feinschmecker

Im Ennstal mästen Irene und Johann Molterer 180 Jungstiere. Das Futter stammt von den umliegenden eigenen Feldern.

Pünktlich um 5.30 Uhr frühmorgens geht es los: Die erste Fütterung steht an. Täglich legt Johann Molterer in Ternberg seinen 180 Jungstieren das Futter vor. Links und rechts vom Futtertisch liegen die Boxen. In jeder Box finden sieben bis acht Tiere ausreichend Platz. Zwei Boxen sind den Jungtieren vorbehalten.

„Wir stellen immer 16 Jungtiere ein. Die kommen mit gut 160 bis 170 Kilogramm zu uns, sind schon eingepflegt und mit Ohrmarken versehen. Fünf Wochen halten wir sie zur Eingewöhnung auf Stroh, dann werden sie umgestellt auf den Spaltenboden mit Gummiauflagen“, erklärt Molterer.

Der Ternberger hat sich für Gummimatten statt einem Betonboden entschieden. Sie verbessern die Mobilität der Tiere, weil weniger Rutschgefahr besteht und das Tierwohl gefördert wird, da der Boden weicher und federnder ist.

Ab acht Uhr ist Ruhezeit im Stall. Gut 60 Prozent des Tages liegen sie zum Wiederkäuen. „Mittags wird zugeputzt, das heißt, das verbliebene Futter wird zur Box hingekehrt, damit die Tiere weiterfressen können. Abends wird noch Getreide- und Maisschrot zugefüttert“, sagt Molterer. Bleibt da ein Tier liegen, schaut er genau nach, misst Fieber und ruft im Ernstfall den Betreuungstierarzt. Wenn notwendig, kommt der Stier in die Krankenbox und wird behandelt.

Als Teilnehmer am AMA-Gütesiegel-Programm wird sein Betrieb regelmäßig kontrolliert. Molterer findet das gut: „Das ist O. K., schließlich erzeugen wir Lebensmittel, da muss

alles genau geregelt und lückenlos dokumentiert werden.“

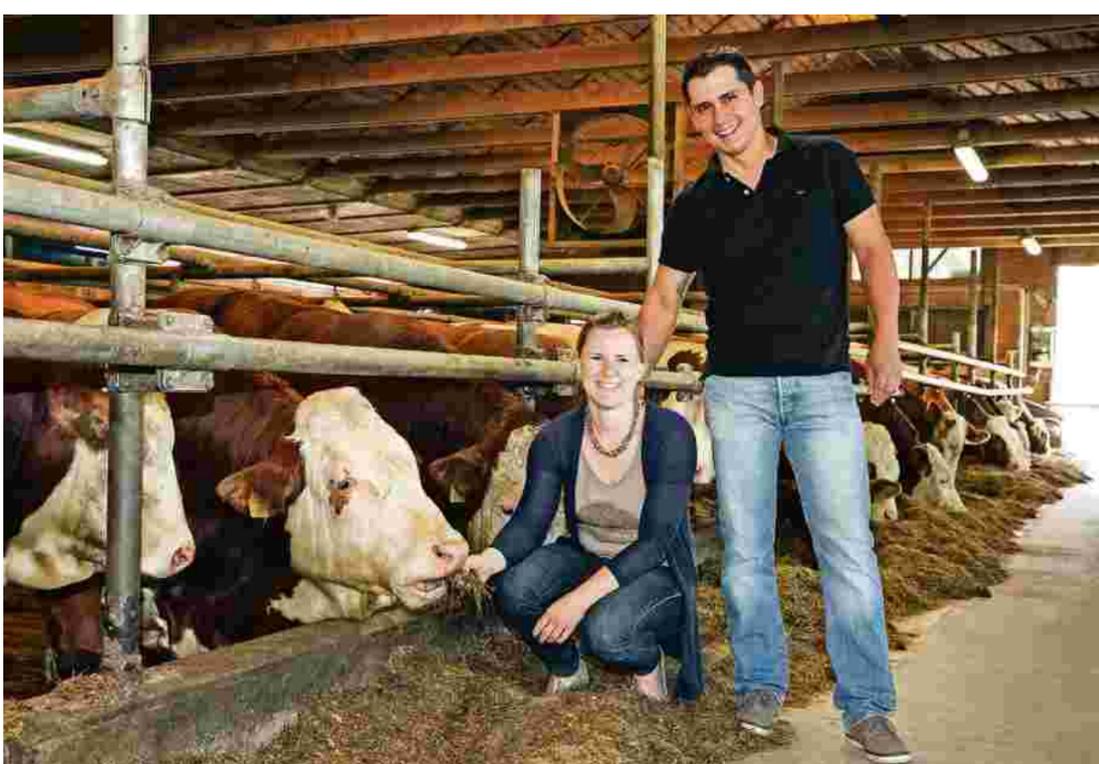
„Rund 1400 Gramm legen die Fresser täglich zu. Futtergrundlage bilden Mais, Getreide und Grassilage von den eigenen Äckern und Wiesen. Zugekauft wird nur das Eiweiß-Ergänzungsfuttermittel, das aus Rapschrot, Hefe und Mineralstoffen besteht“, erklärt Johann Molterer. Das Futter stellt der Landwirt nach dem Bedarf der Tiere zusammen.

Oft bestellt Irene Molterer auch Kräuterextrakte: „Gemeinsam mit der Hefe verbessert dies die Verdaulichkeit der Futterration für die Tiere und verringert Emissionen.“ Sie kennt sich bei diesem Thema aus, denn sie arbeitet in einer Forschungsabteilung einer Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft in Oberösterreich: „Wir beschäftigen uns mit Produktionssystemen wie artgerechte Tierhaltung, Stallklima, Futterproduktion oder Bestandssicherung bäuerlicher Betriebe.“

Während ihrer Schulzeit an der Landwirtschaftsschule hat sich das Ehepaar kennengelernt. Vor fünf Jahren übernahmen sie das Nachbaranwesen, vermieteten das Wohngebäude bis auf ein Büro und bauten den ehemaligen Milchkuhstall für die Jungstiermast um. Während am Stammbetrieb noch Schweinemast betrieben wird, interessierte sich Johann Molterer mehr für die Rinder.

Perfekte Kreislaufwirtschaft

Auch die ressourcenschonende Kreislaufwirtschaft funktioniert bei ihm perfekt: Das Futter wird auf den eige-



Irene und Johann Molterer betreiben mit großer Leidenschaft eine Jungstiermast in Ternberg.

nen Äckern rund um das Anwesen angebaut, dafür bewirtschaftet er 182 Hektar. „Auf 70 Hektar wird Mais, Weizen und Gerste gepflanzt, der Rest ist Forst und Grünland. Direkt vor dem Rinderstall befinden sich zwei Silos mit Getreideschrot, rechts daneben liegt die Jauchegrube und die abgedeckten Mais- und Grassilage-Silos. Mit der Gülle der Tiere werden wiederum die Felder und Wiesen gedüngt“, erklärt Molterer. In der ehemaligen Heulagerhalle steht

seine neueste Errungenschaft: ein moderner Getreidespeicher mit sieben Kammern. „Rund 300 Tonnen Getreide ernten wir jährlich. Zwei Drittel davon werden an die Tiere verfüttert, die restlichen 100 Tonnen verkauft“, berichtet der Ternberger.

Hohe Fleischqualität

Ausgewachsen bringen die Jungstiere je rund 700 Kilogramm auf die Waage und kommen mit 18 Monaten zum Schlachtbetrieb. Dann ist die

Schlachtreife erreicht und das Rindfleisch ist von hoher Qualität. Je jünger die Tiere sind, desto feinfasriger ist das Fleisch.

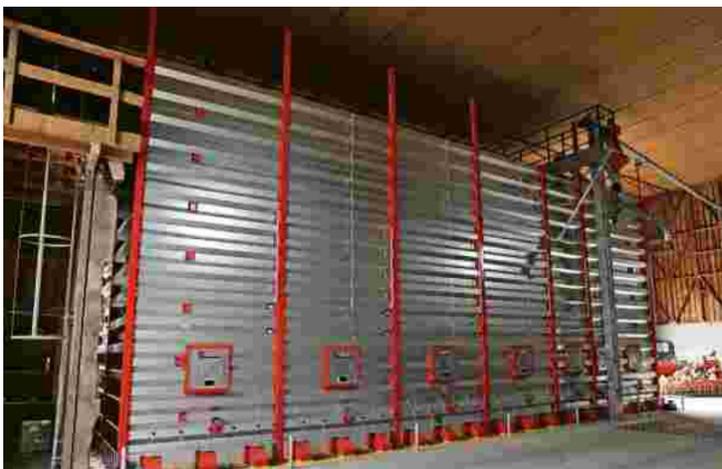
Rindfleisch vom Jungstier wird heute am häufigsten angeboten. Für die besondere Qualität dieses Fleisches aus kontrollierten Betrieben steht das AMA-Gütesiegel, es bietet den Konsumenten eine verlässliche Orientierung beim Kauf.

Nähere Infos: www.amainfo.at
Ihre Frage: #fragdieAMA

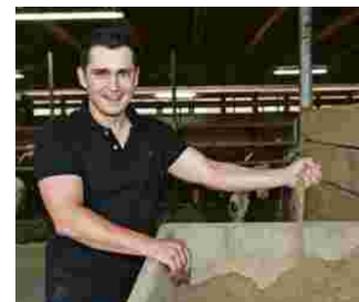


Mais von den eigenen Feldern bildet die Grundlage der Futtermischung für die Jungstiere.

Fotos: Klaus Mitterhauser



Johann Molterer ist stolz auf seine neue Investition: ein Getreidelager mit sieben Kammern und 300 Tonnen Lagerkapazität.



Nur Rapschrot wird als Ergänzungsfuttermittel zugekauft.



FINANZIERT MIT FÖRDERMITTELN DER EUROPÄISCHEN UNION UND MITTELN DER AGRARMARKT AUSTRIA MARKETING GESMBH